

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Wenn auch das anhaltende Schneewetter die Zufuhrmöglichkeiten erschwert, so vermochten die Gemüsemärkte heute dennoch den Anforderungen der Parteien zur Not Genüge zu leisten. Die auswärtigen Gemüsezufuhren gehen immer noch in solchen Quantitäten ein, daß der empfindliche Entfall der Gärtnerzufuhren dadurch wenigstens einigermaßen paralytisiert werden kann. Mangels der Kartoffeln und der durch das jetzige starke Winterwetter sehr zusammengeschnittenen vorräthigen Grünwarensorten erfreuen sich die Erufen einer immer günstigeren Abnahme. Auf dem Nachmarkt wurden heute allein 10.000 Kilogramm deutscher Stiedrüben in Verkehr gesetzt.

Das Sauerkraut hat jetzt die Hochsaison angetreten. Es wird von den Hausfrauen sehr stark begehrt. Sein Kilopreis stellt sich auf 62 bis 64 Heller. Saure Rüben, die seltener anzutreffen sind, notieren einen Preis von 52 bis 54 Heller pro Kilogramm. Das Sauerkrautangebot ist ziemlich günstig. Sollte es nachlassen, dann wird die Gemeinde Wien mit ihren Vorräten an eingesäuertem Kraut in die Bresche springen. Kohlrüben, weiße Rüben und ausländischer Kohl sowie Auslandskraut gingen heute ebenfalls ganz gut ab. Poffentlich läßt das Schneewetter bald nach, damit die Gärtner wieder mit ihrer Approvisionierungstätigkeit beginnen können. Jetzt behelfen sich diverse Händler damit, daß sie mit eigenem oder gemietetem Fuhrwerk bei den Gärtnern die Ware abholen.

Auf dem täglichen Fleischmarkt in der Großmarkthalle ließ sich der Verkehr trotz des herannahenden Zinsquartals ziemlich lebhaft an. Die Nachfrage war heute im Kleinhandel nach allen Fleischsorten gleichmäßig ausgeprägt. Sie konnte in bezug auf Rindfleisch unter Zuhilfenahme der von der Gemeinde Wien neuerdings freigegebenen 240 Vierteln Gefrierfleisch sowie hinsichtlich des Schaffleisches vollends befriedigt werden. Kalbfleisch war gar nicht, Schweinefleisch nur in verschwindend geringfügigen Mengen angeboten. Der Fleischgroßhandel mußte sich mangels von Wiener Schlachtungen herrührenden Waren mit den Bahnzufuhren begnügen, die sich auf 4 Waggon mit 11½ Tonnen, darunter 3900 Kilogramm Rindinnerereien, stellten.

Auf dem Geflügelmarkt herrschte eine ziemlich lebhaft Nachfrage nach Fettware, doch blieb das Angebot in Fettgänsen und Fettenten weit hinter der Nachfrage zurück. Die Preise für diese Masttiere, die jetzt zumeist aus Ungarn geliefert werden, haben neuerdings angezogen und stellen sich auf K. 11.50 pro Kilogramm in der Großmarkthalle. In den Bezirken notiert Fettware vereinzelt bereits zu K. 12.— pro Kilogramm. Die Geflügelsaison ist so ziemlich vorüber. Damit verstiegt auch diese Fettquelle, und diejenigen Kreise der Bevölkerung, die sich bisher mit Geflügelfettstoffen versorgten, die zudem noch ohne Fettkarte erhältlich waren, werden sich jetzt auf dem Buttermarkt einfinden. Dieser war heute nicht sonderlich dotiert. Die von einigen Molkereifaktoren feilgehaltene Stredbutter, die um 30 Prozent billiger ist als die natürliche Butter, aus der sie bereitet ist, ging auch heute wieder sehr gut ab. Zur Fettstoffbefriedigung wurden heute in der Großmarkthalle 400 Balete Kriegsmargarine verabsolgt. Außerdem standen 120 Kilogramm Speck seitens der Großschlächtereia. G. zur Verfügung.

Mit der vor einiger Zeit eingeführten Rationalisierung der Butterabgabe an den Zwischen- und Kleinhandel scheint man nicht die besten Erfahrungen gemacht zu haben. Die Genossenschaft der Butterhändler Oesterreichs als Zentralstelle für die Verteilung der Butter in Wien macht in einem Zirkular an die Interessenten auf die Abänderung der bezüglichen Bestimmungen auf-

merksam und gibt bekannt, daß nunmehr die „Degeg“ jeweilig bestimmt, in welcher prozentuellen Quote die Genossenschaftsmitglieder beteiligt werden. Wöchentlich ist ein Ausweis über die Liste der beteiligten Kleinhändler und Wiederverkäufer vorzulegen. Die Großhändler selbst dürfen nur 15 Prozent des ihnen zugewiesenen Quantums detaillieren, das übrige müssen sie an Wiederverkäufer abgeben. Das Höchstquantum, das Großhändler wöchentlich an einen Wiederverkäufer abgeben dürfen, wurde mit 20 Kilogramm, das geringste Quantum auf 8 Kilogramm angesetzt. Dadurch wird eine möglichst gleichmäßige Aufteilung der in Wien verfügbaren Buttervorräte erreicht.

Der Eiermarkt war mit galizischer Ware halbwegs versehen. Der Obstmarkt gebot nur über Zitronen. Die meisten Mehlabgabestellen verfügten heute bloß über Gerstenlostmehl, mit dem sich die Hausfrauen langsam befreunden müssen.

Der heutige Borstenviehmarkt.

Die Außermarktbezüge in dieser Woche beliefen sich auf 4059 Fett- und auf 1433 Fleischschweine, sie waren demnach um 100 Fett- und 680 Fleischschweine geringer als in der vorigen Woche.

Hiervon entfallen auf militärische Anstalten 2960 Fett- und 420 Fleischschweine, so daß in dieser Woche für den lokalen Konsum 1369 Fett- und 1013 Fleischschweine zur Verfügung stehen.